

# Neues aus der Pfarrei

MAGAZIN DER KATHOLISCHEN PFARREIEN HELDMANNENBERG · NEUKIRCHEN

HERBST 2019

A young woman with long dark hair, wearing a black beret and a dark coat, is the central figure. She is holding a red and white disposable coffee cup to her lips with her right hand and a silver smartphone in her left hand, looking down at the screen. The background is a blurred city street with warm, golden light, suggesting an evening or autumn setting. A blue gift box with white polka dots is visible in the lower-left corner.

**Die Erde geht  
den Bach runter.**

(Aber wir lassen es uns weiter gut gehen!)

# In diesem Heft

---

3

**VERANTWORTUNG FÜR EIN GUTES KLIMA:** Die Diskussion um die Klimakrise und geeignete Antworten beherrschen die Politik. Wir greifen das Thema aus christlicher Perspektive auf: mit einem pastoralen Zwischenruf, im Gespräch mit Experten, und mit Impulsen für Nachhaltigkeit aus der Pfarrei.

24

**VORGESTELLT:** Anni Wollmann ist in den Vorstand des BDKJ Region Oberpfalz gewählt worden.

28

**ZELTLAGER:** Peter Pan und märchenhafte Geschichten waren das Motto der Zeltlager in Albersdorf und Fürnried.

35

**FEIERN IN HELDMANNBERG:** Das Pfarrfest in Heldmannsberg ist rundum gelungen – und endete mit einem besonderen Orgelkonzert.

38

**URLAUBS-KIRCHEN:** Mitglieder der Pfarreien besuchten Kirchen am Brenner, in Berlin und an der deutsch-polnischen Grenze.

# Impressum & Kontakt

---

## Herausgeber & Kontakt:

Katholisches Pfarramt, Eichenstraße 5, 91224 Pommelsbrunn;  
Tel. 09154 / 1248; Fax: 09154 / 8924; Email: [pfarramt@pfarrei-heldmannsberg.de](mailto:pfarramt@pfarrei-heldmannsberg.de)

Katholisches Pfarramt, Hauptstraße 13, 92259 Neukirchen;  
Tel. 09663 / 1201; Fax: 09663 / 953 173; Email: [neukirchen@bistum-eichstaett.de](mailto:neukirchen@bistum-eichstaett.de)

**Fotos:** istock.com: Eva-Katalin (S. 1), Koldunov (S. 4/5), claffra (S. 7), AlexRaths (S. 8);  
Sylvia Liedel-Illenberg (S. 25), Martin Wolf (S. 36), privat

**Verantwortlich:** Roland Klein, Pfarrer

**Druck:** Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen

**Auflage:** 2.000 Exemplare

---

# Die Erde geht den Bach runter.

(Aber wir lassen es uns weiter gut gehen!)

**WENN WIR EINEN SATZ AUS DER BIBEL MISSVERSTANDEN HABEN, dann wohl Genesis 1,28: „Gott sprach zu ihnen: [...] füllt die Erde und unterwerft sie euch!“. Die Konsequenzen sind komplex und dramatisch. Klimaerwärmung, maßloser Ressourcenverbrauch, Müllberge, Artensterben wie kaum zuvor. Und trotzdem leben wir , als wäre das alles kein Problem, als wäre alles easy.**

Es ist ein einfaches Datum: 29. Juli. An diesem Tag haben wir heuer den „Welterschöpfungstag“ (Earth Overshoot Day) erreicht. Eigentlich ein Tag wie jeder andere - aber an diesem Tag haben wir alle Ressourcen, die die Erde in diesem Jahr produzieren kann, aufgebraucht. In einem guten halben Jahr ist

schon alles verbrannt, verschüttet, verschmutzt, verschwendet, was eigentlich für 365 Tage reichen muss.

Und: Würde man den Welterschöpfungstag nur nach dem deutschen Ressourcenverbrauch berechnen, dann läge er sogar schon im April.

**Problemfeld Mobilität:** Kein Tempolimit in Deutschland, eine jahrzehntelange Bevorzugung des Individualverkehrs und die kontinuierlich ansteigende Fahrzeugmotorisierung machen alle technischen Fortschritte obsolet.



## Wir leben, als gäbe es kein Morgen

Was heißt das? Seit dem 29. Juli verbrauchen wir Ressourcen, die für die kommenden Jahre und Generationen gebraucht werden. Sinnbildlich: Wir essen heute die Vorräte, die eigentlich für morgen gedacht sind. Und das Ganze in einem immer höheren Tempo. Noch 1970 lag der Welterschöpfungstag auf dem 29. Dezember. Wir leben, als gäbe es kein Morgen.

Eine Menge Indikatoren zeigen an, wie wenig wir bereit sind, die Party dieses exzessiven Lebensstils zu beenden und zu einer nachhaltigen Lebensführung zurück zu finden. Drei Beispiele:

- **Ein harmloses Vergnügen:** An der Tankstelle, beim Bäcker oder am

Bahnhof einen Becher Kaffee „To Go“ mitnehmen. Pro Stunde sind das in Deutschland 320.000 Stück. Für die Pappe braucht es das Holz von 43.000 Bäumen, und die Kunststoff-Beschichtung und der Deckel kosten 22.000 Tonnen Rohöl - jedes Jahr.

- **Endlich Urlaub:** Der durchschnittliche CO<sub>2</sub>-Ausstoß der Deutschen liegt bei ca. 10 Tonnen pro Kopf und Jahr. Klimaexperten rechnen, dass eine weitere Erwärmung nur dann zu vermeiden ist, wenn jeder maximal 1 Tonne pro Jahr erzeugt. Doch allein die Flugreise nach Mallorca macht 75% dieses Zielwertes aus, und wenn es nach Übersee geht, dann ist das CO<sub>2</sub>-Kontingent für drei Jahre aufgebraucht.

**Problemfeld Konsum:** Über 10.000 Gegenstände besitzt jeder Europäer im Durchschnitt – die wenigsten Dinge brauchen wir wirklich. Und das, was wir haben, nutzen wir oft viel weniger als möglich: Neu kaufen statt Reparieren oder Tauschen lautet die Devise. Den Herstellern ist das natürlich höchst willkommen. Derweil werden die Meere zur globalen Müllkippe für all das unnötige Zeug und seine Plastikverpackungen.



- **Freie Fahrt:** Dass die Deutschen ihre Autos lieben, sieht man schon an der Heftigkeit, mit der Tempolimits auf Autobahnen abgelehnt werden. Aber es zeigt sich auch an der Aufrüstung unter der Motorhaube. Waren vor 20 Jahren im Schnitt rund 100 PS pro Fahrzeug vorhanden, sind es inzwischen über 150 PS geworden. Alle technischen Maßnahmen für saubere Motoren werden dadurch zur Karrikatur.

Die Liste lässt sich noch lange fortführen, vom Plastikmüll bis zum Insektensterben und der Verseuchung des Grundwassers. Fakt ist - wir leben deutlich über unseren Verhältnissen.

## Die Diskussion wird hitziger

Neben dem Klima selbst wird aber auch die Diskussion darüber immer hitziger. Bis vor einigen Jahren konnte man das als akademische Frage abtun. Gab es einen heißen Sommer, hat jeder den Klimawandel akzeptiert, und sobald der September verregnet war, haben die Leute auch den Klimawandel wieder vergessen.

Doch inzwischen sind die Folgen unlegbar. Zunehmende Wetterkatastrophen - auch in Deutschland -, aber auch der Wassermangel in diesem Jahr sind eindeutige Zeugen einer Entwicklung, die nicht mehr zu stoppen ist, und kaum zu bremsen.



## Wer ist verantwortlich?

Der Klimawandel und die Zerstörung der Erde ist ein globales Problem, und es gibt Länder, die in manchen Bereichen noch schlimmere Umweltsünder sind als wir. Müssten nicht also zuerst diese Länder...? Oder warum sollte ich, wenn doch mein Nachbar auch...? Und schließlich müsste „man“ doch zuerst einmal...!

Für Christen gelten diese Ausreden nicht. Gott hat uns unsere Freiheit gegeben, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Deshalb können wir auch frei wählen zwischen Gut und Böse - oder altmodisch formuliert, für oder gegen die Sünde. Und da geht es nicht darum, wie „man“ sich entscheidet oder was der Nachbar tut oder lässt, sondern da geht es immer um meinen eigenen persönlichen Weg. Freiheit heißt auch Verantwortung für die eigenen Taten zu übernehmen.

Allerdings sind einfache schwarz/weiß-Betrachtungen auch schwierig. Wie soll jemand aus Poppberg oder Schmidtstadt ohne Auto zur Arbeit, zur Schule, zum Einkaufen kommen? Wie soll ein junger Mensch Verständnis für andere Kulturen entwickeln, wenn er und sie nicht auch ins Ausland reisen und fremde Menschen und Lebensweisen kennenlernen? Und mit was soll eine Familie mit geringem Einkommen die teuren aber nachhaltig produzierten Bio-Lebensmittel bezahlen?

Es kommt also auf die persönliche Situation an, wie die Verantwortung angenommen werden kann. Als Richtlinie mag eine Anwendung des Kant'schen Imperativs funktionieren: Verhalte dich so, wie du es jedem anderen zubilligen

kannst (ohne dass die Welt den Bach runter geht). Oder aber: Handle so, dass du dein Verhalten in 50 Jahren vor deinen Enkelkindern rechtfertigen kannst, die die Chose ausbaden werden müssen.

## Was getan werden muss: Die große Bühne...

Doch was kann unternommen werden, um die weitere Erwärmung, das weitere Anhäufen von Müll, das weitere Aussterben von Tierarten, die weitere Verseuchung der Meere zu verhindern?

Auf der politischen Ebene müssen Klimaschutz und Ökologie endlich die Priorität bekommen, die ihnen zustehen. Förderung nachhaltiger Verkehrsträger und die Schaffung vernünftiger Anbindungen an das öffentliche Verkehrsnetz sind ein Beispiel.

Aber auch das prinzipielle Marktversagen muss behoben werden. Der Verbrauch natürlicher Ressourcen und der Ausstoß von klimaschädlichen Gasen spielt heute in den Kosten/Nutzen-Rechnungen deshalb eine untergeordnete Rolle, weil keiner die tatsächlichen Schäden in Geld bezahlen muss, weder der Verbraucher noch die Unternehmen. Viele weitere Handlungsfelder sprechen wir im Interview ab Seite 10 an.

## ...und das eigene Handeln

Verantwortung trägt aber jeder von uns, denn auch der deutsche Staat besteht nur aus 80 Millionen „Ich und Du's“.



### **Problemfeld Strom & Heizung:**

Jeder will es mollig warm – verständlich. Und doch würden nur 1-2 Grad weniger Raumtemperatur schon einen wichtigen Beitrag zur CO<sub>2</sub>-Vermeidung liefern. Und ein warmer Pullover ist doch auch kuschelig!

Klar ist eines: Der Wohlstand und die sorglose Verschwendung werden sich so nicht halten lassen. Der Klimawandel zwingt uns, unseren gesamten Lebensstil zu hinterfragen. Und es muss schnell gehen! Die Kapazität der Erde zur Aufnahme von CO<sub>2</sub> ist in 10 Jahren erschöpft, sagen Forscher, wenn es nicht noch heißer werden soll.

Das Wichtigste ist also, CO<sub>2</sub> zu vermeiden, und ebenso in anderen Feldern nachhaltig zu leben - vom Plastikmüll bis zur Verschwendung von Trinkwasser. Wie das aussehen kann, muss jeder für sich selbst und seine Lebenssituation überlegen - ein paar Impulse aus der Pfarrei finden Sie ab Seite 16.

Als Startpunkt können Sie den CO<sub>2</sub>-Rechner des Umweltbundesamts ausprobieren ([www.uba.co2-rechner.de](http://www.uba.co2-rechner.de)). Zum einen sehen Sie, wo sie überdurchschnittlich viel CO<sub>2</sub> emittieren; zum anderen können Sie in Szenarien ausprobieren, mit welchen Maßnahmen Sie Ihren ökologischen Fußabdruck reduzieren können. Da empfiehlt es sich natürlich, bei den großen Baustellen anzupacken...

Und dann heißt es - einfach machen! Ausprobieren, sich mit anderen vernetzen, Erfahrungen sammeln. Ob mit Müllvermeidung, CO<sub>2</sub> Einsparung, Aufsammeln von Regenwasser, bewusster Einsatz von Energie, das Essen auf dem lokalen Bauernmarkt kaufen, Dinge sel-

ber machen und reparieren, was auch immer. Suchen Sie sich Mitstreiter, die mit Ihnen ein Projekt, eine Idee aufgreifen und verfolgen. Und was sich nicht vermeiden lässt, weil es nicht anders geht oder weil das Herz dran hängt - dann suchen Sie eine Kompensation in anderen Lebensbereichen, wo es Ihnen einfacher erscheint.

### **Klima schützen, um Lebensqualität zu gewinnen**

Es geht aber nicht um Gesetze und ein schlechtes Gewissen. Was wir brauchen eine Haltung, bei der Klimaschutz keinen

Verzicht, sondern einen Gewinn an Lebensqualität bringt.

Und das ist tatsächlich so: Weniger Autofahren bedeutet weniger Stress. Weniger Zeugs besitzen bedeutet weniger Arbeit. Weniger Wegwerfartikel bedeuten mehr Freude an den wenigen „guten Dingen“, die man sich dann leistet. Und gutes Fleisch und gutes Gemüse schmecken auch viel besser als billige Massenware.

Egal, was Ihr Beitrag sein kann, wie viel Sie zum Erhalt der Erde (so wie wir sie kennen und lieben) beitragen können - fangen Sie einfach damit an. Heute.

*Ihr Markus Weinländer, Diakon*

**Problemfeld Ernährung:** Vielen schmeckt Fleisch – auch dem Autor. Dabei ist eine fleischbetonte Kost weder besonders gesund noch klimaförderlich. Ab und an einen vegetarischen Tag und ansonsten das Fleisch von regionalen Produzenten kaufen hilft der eigenen Gesundheit und dem gesamten Planeten.



## AUS EINEM GEBET VON PAPST FRANZISKUS

GOTT DER LIEBE,  
zeige uns unseren Platz in dieser Welt  
als Werkzeuge deiner Liebe  
zu allen Wesen dieser Erde,  
denn keines von ihnen wird von dir vergessen.  
Erleuchte, die Macht und Reichtum besitzen,  
damit sie sich hüten vor der Sünde  
der Gleichgültigkeit,  
das Gemeinwohl lieben, die Schwachen fördern  
und für diese Welt sorgen, die wir bewohnen.  
Die Armen und die Erde flehen,  
Herr, ergreife uns mit deiner Macht  
und deinem Licht,  
um alles Leben zu schützen,  
um eine bessere Zukunft vorzubereiten,  
damit dein Reich komme,  
das Reich der Gerechtigkeit, des Friedens,  
der Liebe und der Schönheit.  
Gelobt seist du.  
Amen.

Franciscus

# Klimaschutz: Jeder Beitrag ist wertvoll!

**WAS KÖNNEN WIR GEGEN DIE KLIMAKRISE TUN? Aufs Auto verzichten, ein völlig neues Wirtschaftssystem finden, oder einfach nur eine Menge Bäume pflanzen? Ein Gespräch im Umweltreferat der Diözese Eichstätt.**

*Stichwort Klimawandel: Ist es aus Ihrer Sicht noch 5 vor 12, oder doch schon „Viertel Nach“?*

Bernd Grünauer (BG): Was die tatsächliche Situation angeht, und angesichts der Bereitschaft in Welt, was zu tun, steuern wir immer mehr auf 5 nach 12 zu.

Lisa Amon (LA): Ich würde es aus der Perspektive der Handlungsoptionen einschätzen wollen, und da ist noch Zeit etwas zu tun. Verhindern können wir den Klimawandel nicht mehr, und aufgrund der bereits spürbaren, dramatischen Auswirkungen sprechen wir und alle Experten längst von der Klimakrise. Allein die letzten beiden Extremsommer machen doch auch in Deutschland deutlich, wo wir stehen! In anderen Ländern sind die Auswirkungen schon viel länger erfahrbar, seien es Überschwemmungen oder Dürre. Aber es gibt noch Chancen, die Veränderungen zu gestalten – auch wenn es höchste Zeit ist, umzusteuern.

*Was werden die Konsequenzen sein, wenn nichts passiert?*

LA: Es werden Überschwemmungen zunehmen, es werden die Starkregenereignisse zunehmen, es werden Dürren

zunehmen. Es wird schlicht in immer weniger Regionen möglich sein, überhaupt leben zu können.

BG: Aufgrund der Dürre steigt die Bodenerosion, und dadurch wird es immer schwieriger, Lebensmittel zu produzieren. Und es wird immer schwieriger werden, diese Prozesse aufzuhalten oder gar umzukehren. Denn irgendwann ist der Punkt erreicht, wo sich Entwicklungen nicht mehr aufhalten lassen. Die Natur ist ein komplexes System, wo der Ausfall eines Zahnrads an ganz anderen Stellen zu neuen, erheblichen Problemen führen kann.

LA: Das Zeitfenster, um die Veränderungen zu steuern und die Klimaerwärmung zu begrenzen, wird aber immer geringer. Gelingt diese Begrenzung nicht, schafft die Klimakrise Rahmenbedingungen, die ein riesengroßes Konfliktpotenzial bergen. Es gibt immer weniger Flächen, wo Leben möglich ist. Das führt zu gewaltsamen Auseinandersetzungen, zu Krieg und Flucht. Wir haben ja bereits heute eine Klimamigration, auch wenn wir es nicht so nennen. Warum verlassen Menschen ihre Heimat in Afrika? Weil sie in Afrika nicht mehr leben können.



*Lisa Amon ist Nachhaltigkeitsreferentin im Referat  
Schöpfung und Klimaschutz des Bischöflichen Ordinariates.*

*Was hat es denn mit diesen Temperaturzielen auf sich, was bedeuten diese?*

BG: Wissenschaftler haben verschiedene Szenarien berechnet, was bei welchen Temperaturerhöhungen passiert. Der Großteil der Wissenschaftler ist sich einig, dass eine Erwärmung um 1,5 Grad noch beherrschbar bleibt. Unbedingt muss aber die Erwärmung auf maximal 2 Grad begrenzt werden, weil sonst sogenannte Kipp-Punkte erreicht werden. Ab 2 Grad kann es also passieren, dass sich die Erwärmung immer mehr selbst beschleunigt, durch das Auftauen der Permafrostböden, durch Wald- und Torfbrände usw. Die 1,5 Grad haben wir wohl bereits erreicht.



*Klimaschutz und Nachhaltigkeit, das kann auch ein Weg zu einem glücklicheren Leben sein.*

*Aber müssten wir nicht vielmehr eine andere Art zu Leben erlernen, statt nur einzelne Maßnahmen umzusetzen?*

LA: Das ist natürlich eine Diskussion, die aktueller ist denn je, da haben Sie völlig Recht. Jeder einzelne muss überlegen, wie er seinen Lebensstil nachhaltig gestalten kann, und das wird nicht „ohne weniger“ gehen. Brauche ich das wirklich, was ich kaufen will? Oder kann ich es tauschen, leihen? Wir müssen damit über ein anderes Wirtschaftsmodell nachdenken. Unbegrenztes Wachstum auf einem endlichen Planeten ist ja ein

Widerspruch in sich. Immer mehr Konsum kann nicht funktionieren.

*Viele Menschen haben aber eine Menge Gründe, warum sie ihren Lebensstil nicht ändern können. Was ist Ihr Ratschlag, wie kann man einen persönlichen Ansatzpunkt finden?*

BG: Man muss sich im Klaren sein, dass jeder wirklich bei sich anfangen muss. Ich würde empfehlen, erstmal den persönlichen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck anzuschauen. Wenn dann jemand bei der Mobilität nichts ändern kann, vielleicht kann er sich anders ernähren, oder wenigstens das Fleisch von Bauern aus der Region

kaufen? Oder vielleicht zu Hause was tun, zum Beispiel mit Solarenergie?

Und dann können es auch kleine Schritte sein. Vielleicht kann ich nicht ganz aufs Auto verzichten, aber wenigstens ein paar Teilstrecken mit dem Rad zurücklegen? Oder die Heizung 1 Grad herunterdrehen und stattdessen die Jacke anlassen? Konkret könnte man auch auf einen echten Ökostrom-Anbieter umsteigen, das ist keine große Anstrengung aber ein wirkungsvoller Beitrag.

LA: Kleine Ziele setzen und die konsequent umsetzen kann ein guter Weg sein

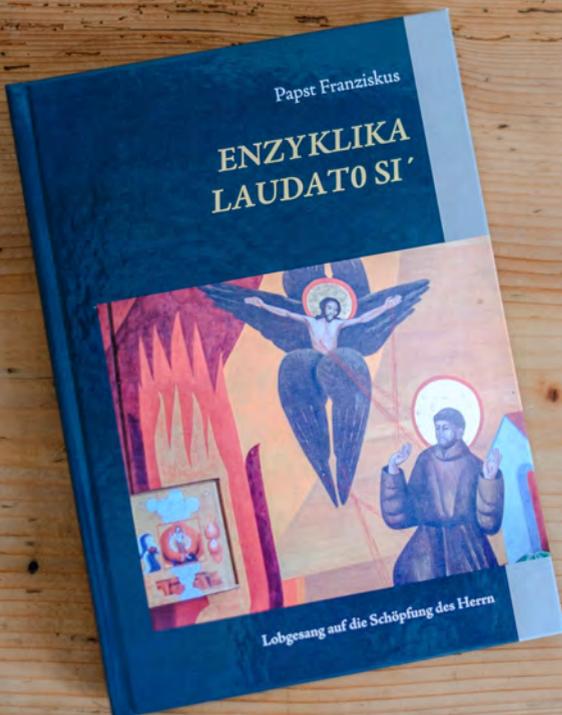
hin zu einem nachhaltigen Leben. Jeder und jede findet Möglichkeiten, wo Klimaschutz möglich ist, und vielleicht sogar weitere positive Effekte hat, zum Beispiel für die Gesundheit.

Aber wir sollten nicht missionarisch unterwegs sein. Erstmal muss ich selbst sehen, was ich tun kann – soweit eben meine eigene Hand, mein eigener Gestaltungsraum reicht. Und da haben zum Beispiel wir beide, Bernd Grünauer und ich, selbst noch genügend zu tun.

Wichtig ist wirklich jeder einzelne Beitrag, egal wie klein und unbedeutend er sein mag. Und es ist wichtig, sich einzumischen, im Freundeskreis oder am Arbeitsplatz. Ich würde mich freuen, wenn sich die Menschen viel stärker in einer positiver Weise einbringen.

*Andererseits müssen wir doch, um das 1,5 Grad-Ziel zu erreichen, unseren CO<sub>2</sub>-Ausstoß dramatisch reduzieren, bis zu 90% sagen Experten. Genügen dann diese kleinen persönlichen Initiativen?*

LA: Deshalb braucht es auch ein grundsätzliches Umsteuern. Eine andere Art der Energieerzeugung, eine andere Art der Mobilität, eine andere Art der Landwirtschaft. Wir müssen also an die dicken Bretter heran, und das geht nur durch entsprechende politische Rahmenbedingungen, ohne die wird es nicht gehen. Konkret können das zum Beispiel eine angemessene Bepreisung von CO<sub>2</sub> bedeuten, die Förderung des öffentlichen Nahverkehrs, dass Bahnfahrten günstiger wird als Fliegen usw. Da braucht es politische und wissenschaftliche Lösungen, und eine gesellschaftliche Diskussion.



**Mit „Laudato Si“ hat Papst Franziskus ein inspirierendes Werk zur Umweltspiritualität vorgelegt**, das auch außerhalb der katholischen Kirche intensiv diskutiert und gut angenommen wird. Dabei geht es nicht nur um ökologische Fragen im engeren Sinne, sondern auch um die großen Zusammenhänge zwischen unserem Lebensstil, der globalen und sozialen Gerechtigkeit und der Verantwortung für die Schöpfung – und das in gut verständlicher Sprache. Lesenswert!



*Diakon Bernd Grünauer kümmert sich als Klimaschutzmanager um die Umsetzung in den Pfarreien und Dekanaten.*

Das wird Auswirkungen auf unseren Lebensstil haben, der sich ebenso ändern muss. Manches wird auch teurer werden, weil die Preise heute nicht die Wahrheit über Ressourcenverbrauch und Umweltzerstörung widerspiegeln. Wir brauchen wirklich eine gemeinsame Anstrengung von Politikern und Gesellschaft, und vor allem Mut!

BG: Es geht aber nicht nur um den eigenen Lebensstil, sondern auch darum, was ich kaufe. Kann ein Produkt repariert werden, und ist es von Beginn an auf Recyclingfähigkeit entwickelt? Leider

funktioniert die Wirtschaft gerade anders herum, dass wir immer wieder neue Dinge kaufen. Und weil ja „Geiz ist geil“ gilt, kaufe ich lieber drei billige Dinge, die zu rasch kaputt gehen, statt einmal einen hochwertigen Artikel anzuschaffen.

*Warum pflanzen wir nicht einfach nur eine Menge Bäume, und alles wird gut?*

LA: Der Schutz der Wälder ist natürlich äußerst wichtig, weil nur die Pflanzen das CO<sub>2</sub> aufnehmen und speichern können.

Aber welche Bäume wollen Sie denn pflanzen, die bei dem veränderten Klima auch überleben können? Die Forstwirtschaft ist ja völlig ratlos, welchen Baum man heute pflanzen soll! Und ob es funktioniert, sehen wir ja erst in 50 Jahren.

Also, ja, eine ganz wichtige Idee, ob es funktioniert und ausreicht, wissen wir heute nicht. Deshalb genügt es nicht als Kompensation für einen ansonsten sorglosen Lebensstil, sondern muss sich ergänzen. Beides muss passiert, Bäume pflanzen und CO<sub>2</sub> vermeiden.

*Sie arbeiten ja in einer kirchlichen Organisation. Gibt es eine spezifisch christliche Perspektive auf den Klimaschutz?*

LA: Ja, die gibt es. Die Schöpfung verstehen wir als Wunder und Geschenk. Papst Franziskus betont sehr klar den Eigenwert eines jeden Geschöpfes, und wir maßen uns an, ganze Landstriche auszu-rotten und unbewohnbar zu machen. Da liegt eine besondere Verantwortung für uns als Christen.

Wir sind als Kirche auch deshalb ein gefragter Gesprächs- und Kooperationspartner zu Schöpfungsverantwortung und dem nötigen gesellschaftlichen Wandel – weil wir nicht in Wahlzyklen denken und auch keine wirtschaftlichen Interessen haben. Deshalb nimmt man uns ab, dass es uns wirklich um die Schöpfung geht, um die Menschen und die nachfolgenden Generationen, dass wir die eine Welt im Blick haben um der Gerechtigkeit willen.

Das andere ist aber: Allein das Wissen um die Zusammenhänge reicht nicht aus, um Menschen zu einer Änderung ihres Lebensstils zu motivieren. Es braucht eine andere Art der Motivation,

einen anderen Zugang, der nur über die Spiritualität gelingen kann. Es braucht also eine Spiritualität der Nachhaltigkeit, wenn Sie so wollen.

Deshalb wurde auch die Entzyklika „Laudato Si“ von Papst Franziskus von vielen begrüßt, die sich für den Erhalt der Lebensgrundlagen einsetzen, auch außerhalb der Kirche. Wir haben da einen sehr wertvollen Schatz in Händen. Weniger konsumieren, sich auch ein wenig der Leistungsgesellschaft zu entziehen, und damit vielleicht ein besseres und glückliches Leben führen, das könnte ein aus dem Geist der Entzyklika geprägter Lebensstil sein. Das ist dann kein Verzicht, sondern ein Gewinn. Denn, schauen Sie sich doch unsere Gesellschaft in Deutschland an: Wir haben einen Wohlstand wie nie, und trotzdem sind so wenige Menschen zufrieden und glücklich.

Diese spirituelle Dimension ist aber auch eine starke, persönliche Quelle der Motivation für mich, jeden Tag aufs Neue.

### Einladung zu Vortrag und Diskussion

## Nachhaltig leben - aber wie?

CO<sub>2</sub> Ausstoß, Plastikmüll, Ressourcenverbrauch - viele Aspekte aus dem Natur- und Klimaschutz fordern unser Handeln. Aber was kann jeder einzelne zu einem gerechten Umgang mit der Schöpfung beitragen? Diakon Bernd Grünauer, Umweltreferat der Diözese Eichstätt, gibt Impulse und diskutiert mit den Teilnehmern über Möglichkeiten hin zu einem nachhaltigen Lebensstil.

**5. November 2019, 19.00 Uhr**

**Pfarrsaal Happurg, Förrenbacher Straße 39**

(zuvor: Hl. Messe um 18.00 Uhr)



**MARKUS SPRENGER IST SEIT VIELEN JAHREN MITGLIED des Pfarrgemeinderates in Heldmannsberg. Er ist verheiratet und hat drei Kinder, die alle noch zuhause wohnen. Beruflich ist er seit über 20 Jahren als Steuerberater in Nürnberg selbstständig tätig.**

*Was ist dein Impuls für ein nachhaltiges Leben?*

Ich möchte möglichst wenig von den endlichen fossilen Energien verbrauchen, damit einerseits für die kommenden Generationen noch mehr vorhanden ist und andererseits die Umweltbelastung durch die Verbrennung minimiert wird.

*Wie funktioniert das in der Praxis?*

Als wir im Jahr 2000 unser Haus bauten, haben wir es nach dem sogenannten Niedrigenergiestandard gebaut. Wir haben unter anderem eine Regenwasser-Nutzungsanlage installiert, mit der wir unsere Toiletten und die Waschmaschine versorgen. Mit der großen Solaranlage erzeugen wir warmes Wasser für den täglichen Bedarf und die Heizung. Unseren Kaminofen im Wohnzimmer haben

# Energie selbst erzeugen

wir umbauen lassen, so dass er mit Hilfe eines Wärmetauschers jetzt auch warmes Wasser produziert, das in die Heizung eingespeist wird.

Auf unseren Dachflächen haben wir zwei Photovoltaikanlage mit insgesamt 11,2 kW/p installiert. Seit über fünf Jahren fahre ich ein Elektroauto, welches ich an den Wochenenden mit unserem eigenen Strom laden kann. Mein kleines Haus-Windrad funktioniert leider noch nicht so gut, da die technischen Komponenten nicht richtig zusammenpassen. So ist es eben nur ein weit hin sichtbares Windspiel, das ein Zeichen setzt.

## *Wieviel bringt das für die Schöpfung?*

Durch die energetischen Maßnahmen verbrauchen wir statt 2500l Heizöl pro Jahr nur 900l, das wären pro Jahr somit rund 5,1 Tonnen CO<sub>2</sub> weniger. Die Photovoltaikanlagen produzieren durchschnittlich 11.000 kWh Strom pro Jahr, schafft somit also jährlich 4,4t CO<sub>2</sub> Einsparung.

Pro Jahr fahre ich ca. 20.000 km, das sind schon bei einem sparsamen Diesel etwa 3,8t CO<sub>2</sub>. Summa summarum sind das gut 13 Tonnen CO<sub>2</sub> weniger in unserer Luft.

Aber auch andere Ressourcen sind wichtig: Mit unserer Regenwasser-Nutzungsanlage sparen wir auch jährlich 50.000l Trinkwasser ein.

## *Wo siehst du für dich noch Handlungsraum, um noch mehr zu machen?*

Wir werden mittelfristig die Ölheizung ersetzen müssen. Mir schwebt eine heiße Brennstoffzelle vor, die neben warmem Wasser auch noch Strom produziert, das ganze möglichst noch mit Wasserstoff, den wir aus dem überschüssigen Strom unserer Solaranlagen selber produzieren.



# Ohne Plastik, bitte!

**ULRIKE APPEL IST ERZIEHERIN und lebt mit ihrem Mann und den drei Kindern in Schmidtstadt. Zusammen mit den Schwiegereltern betreiben sie einen Bio-Bauernhof im Nebenerwerb. Nachhaltig zu leben ist ein besonderes Anliegen für die ganze Familie, und so sucht Ulrike immer wieder nach neuen kreativen Möglichkeiten.**

*Was ist dein Impuls für ein nachhaltiges Leben?*

Bewusst einkaufen, auf regionale Produkte zurückgreifen und vor allem Plastikmüll vermeiden.

*Wie funktioniert das in der Praxis?*

Unsere Landwirtschaft macht uns natürlich manches einfacher. Wir haben ja die Milch von unseren eigenen Kühen, und da mache ich ab und zu Käse, Quark, Joghurt. Wobei letzteres nicht immer klappt! Auch Fleisch haben wir von unseren eigenen Tieren. Und dann ernten wir viel Gemüse und Obst – das müssen wir schon nicht mehr kaufen, und die Sachen werden nicht erst durch das halbe Land transportiert.

Manche Produkte gibt es dann halt nicht bei uns, aber das ist kein Verzicht. Ob man nun das eine Produkt hat oder nicht, das ändert doch nichts. Und außerdem haben doch trotzdem so viel, wofür wir dankbar sein können.

Mir ist es auch sehr wichtig, plastikfrei zu leben – das ist aber ein ständiger

Versuch! Ich stelle zum Beispiel das Mittel für die Spülmaschine selbst her, um Mikroplastik als Inhaltsstoff zu vermeiden. Aber leider ist das Soda, das ich dazu brauche, auch wieder in Plastikflaschen verpackt. Abstriche muss man da immer machen, aber ich weiß wenigstens, was drin ist und dass nichts gentechnisch verändert wurde.

Ein anderes Beispiel: Ich wasche zum Beispiel mit Kastanien, oder zur Zeit mit Essig, das klappt sehr gut! Die Idee stammt von einer Kollegin. Mit der Zeit bekommt man schon die Rezepte raus, die auch zu einem selbst passen.

Auch Getränke gehen ohne Plastik, da gibt es ja alles in Glasflaschen. Beim Bäcker habe ich selbstverständlich eine Baumwolltasche dabei für Brot oder Brötchen und beim Metzger meine Box für die Fleischwaren. Das sind gute erste Schritte zum Nachahmen: Alles kann genossen werden und ein kleiner Beitrag für die Umwelt ist es trotzdem.

Prinzipiell versuche ich auch, meinen Kindern für diese Dinge die Augen zu öffnen. Manchmal ist das schwierig, weil die sich auch selbst mal was kaufen, was



ich vielleicht nicht gemacht hätte. Aber andererseits unterstützen sie das auch. Mein Mann hatte zum Beispiel mal in Folie verpacktes Obst gekauft, wo gleich ein „Papa! Das geht doch nicht!“ kam.

### *Wieviel bringt das für die Schöpfung?*

Für mich bringt es ein gutes Gewissen, weil ich meinen Kindern eine lebenswerte Welt hinterlassen will. Die Müllbeseitigung ist ein Riesenproblem, und die Herstellung von Plastik verbraucht ja auch schon Unmengen an Rohstoffen. Und es ist ein Gewinn an Lebensqualität, weil ich viele Dinge nicht brauche, weil ich in

Kontakt mit anderen Menschen komme und mich austauschen kann, und weil es spannend ist, immer wieder Neues dazu zu lernen. Also kein Verzicht, sondern ein positives Lebensgefühl.

### *Wo siehst du für dich noch Handlungsraum, um noch mehr zu machen?*

Man kann immer schauen, wo man noch was sparen kann, wo man noch auf Plastik verzichten kann, vom Glas-Strohalm bis zur Bambus-Zahnbürste. Da gibt es immer wieder neue Möglichkeiten, die man ausprobieren kann.



# Das Auto stehen lassen

**MARKUS WEINLÄNDER IST DIAKON IN UNSEREN PFARREIEN, aber sein Geld verdient er bei Siemens und der Hochschule Wismar. Für beide ist er viel unterwegs – nach Nürnberg ins Büro, zu Kunden und Lieferanten oder zu Prüfungsterminen der Hochschule – deutschlandweit, manchmal auch in Europa oder Übersee.**

## *Was ist dein Impuls für ein nachhaltiges Leben?*

Mein Vorschlag – das Auto stehen lassen, und das Flugzeug nach Möglichkeit vermeiden! Innerhalb Deutschlands kann man gut mit der Bahn fahren, statt auf die Straße zu glotzen oder im Stau zu stehen. Ich bin fast jeden Tag ins Büro mit den „Öffis“, den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs. Klar brauche ich da etwas länger, aber ich kann die Fahrzeit als „Mobile Worker“ sinnvoll nutzen und bin weniger gestresst.

## *Wie funktioniert das in der Praxis?*

Für den Verkehrsverbund habe ich eine Jahreskarte, die Siemens als Firmen-Abo mit ein paar Prozent bezuschusst. Von Happurg nach Nürnberg zahle ich etwa 140 EUR pro Monat – eine Menge Geld, einerseits, aber wenn man sich damit ein Auto sparen kann, lohnt es sich auch finanziell – andererseits. Für die Fernstrecken habe ich eine BahnCard.

Wichtig ist die Bahn-App auf dem Smart Phone! Denn natürlich geht oft was schief bei der Bahn, dann hilft die App in der Regel vernünftig weiter.

Und was die Flüge angeht: Innerhalb Deutschlands fliege ich prinzipiell nicht mehr. Dieses Jahr war ich zum Beispiel in London mit Start in Frankfurt, da ist es doch idiotisch, von Nürnberg bis Frankfurt den Flieger zu nehmen. In England konnte ich dann auch ganz famos mit dem Zug weiterfahren – und Punkt 17 Uhr wurde der Tee serviert.

## *Wieviel bringt das für die Schöpfung?*

40-50.000km mit dem Auto, und 2-3 Flüge nach Hamburg oder Berlin – das war früher so ein typischer Jahres-Umfang. Alles geht nicht mit der Bahn, aber über den Daumen spare ich rund 7,5 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr.

## *Wo siehst du für dich noch Handlungsraum, um noch mehr zu machen?*

Auch wenn ich umweltfreundlich reise – es ist trotzdem noch viel Energie, die ich da in Anspruch nehme. Besser wäre es, noch konsequenter auf moderne Kommunikationstechnologien zu setzen und gar nicht zu reisen. Leider bin ich sonst von einem klimaneutralen Lebensstil noch weit entfernt.

**Für Sie da:**

# Ansprechpartner in den Pfarreien

## Pastoralteam

<b>Pfarrer</b> Roland Klein	<b>Tel. 09154 / 1248</b> <b>Email: pfarramt@pfarrei-heldmannsberg.de</b>
Pfarrer i.R. Hermann Plank	Tel. 09151 / 964 38 66 Email: hermann.plank@gmx.de
Diakon Markus Weinländer	Tel. 09151 / 71868 Email: markus@pfarrei-heldmannsberg.de
Gemeindereferentin Stefanie Seufert-Wolf	Tel. 09154 / 914 195 Email: steffi@pfarrei-heldmannsberg.de

## Pfarrbüros

Neukirchen: Di + Fr 9-12 Uhr Carola Helm, Irene Sperber	Hauptstraße 13, 92259 Neukirchen Tel. 09663 / 1201 Email: neukirchen@bistum-eichstaett.de
Pommelsbrunn: Do, 9-12.30 Uhr Christa Müller	Eichenstraße 5, 91224 Pommelsbrunn Tel. 09154 / 1248 Email: pfarramt@pfarrei-heldmannsberg.de

## Pfarrgemeinderäte

für Pommelsbrunn, Heldmannsberg: Hildegard Mertel	Tel. 09154 / 1068 Email: mertel.fam@t-online.de
für Neukirchen: Ines Mertel	Tel. 09663 / 200 692 Email: ines.mertel@gmx.de

## Mesner

Etzelwang	Hannelore Luber, Tel. 09663 / 841
Fürnried	Rita Vogel, Tel. 09666 / 702
Happurg	Johanna Weinländer, Tel. 09151 / 71868
Hartmannshof	Wolfgang Barfuß, Tel. 09154 / 911 9929
Heldmannsberg	Anton u. Resi Mertel, Tel. 09154 / 4565
Neukirchen	Inge Ehrensperger, Tel. 09663 / 475, Ilse Dietl
Pommelsbrunn	Alfred Labus, Tel. 09154 / 1690

## Gruppen und Einrichtungen

Ambulante Krankenpflege Neukirchen	Hauptstraße 15, 92259 Neukirchen Tel. 09663 / 319
Bücherei Neukirchen (Öffnungszeiten: Di+Do 9-11 Uhr und 16-18 Uhr, So 10-11:30 Uhr)	Kristina Ertel, Tel. 09663 / 20 00 24
Eine-Welt-Schatzkiste Neukirchen (Öffnungszeiten: Fr 15:30-17:00 Uhr)	Helga Niebler, Tel. 09663 / 1062
Gospelchor Overcross	Bernhard Wolf, Tel. 09154 / 914 195
Ichthys - Musikgruppe	Johanna Weinländer, Tel. 09151 / 71868
Jugendaktion TNT - Team New Tent	Susanne Schubert, Tel. 09157 / 480
Junger Chor	Irene Sperber, Tel. 09663 / 2253
Kirchenchor Neukirchen	Monika Birzer, Tel. 09663 / 401
Kirchenchor Pommelsbrunn	Markus Weinländer, Tel. 09151 / 71868
Kath. Kindergarten St. Walburga Neukirchen	Hauptstraße 15, 92259 Neukirchen Tel. 09663 / 953 174
Kolpingfamilie Neukirchen	Wolfgang Rattai, Tel. 09663 / 1511
Ökumenische Nachbarschaftshilfe Neukirchen	Elisabeth Ludwig, Ziegelhütten 18, 92268 Etzelwang, Tel. 09663 / 200 98 45
Tohuwaboju - Musikgruppe	Susanne Schubert, Tel. 09157 / 480

Vorgestellt: Anni Wollmann

# Vorstand für die Jugendarbeit

**SCHON SEIT KINDERTAGEN IST ANNI WOLLMANN in der Pfarrei aktiv. Im März 2019 wurde sie in den Vorstand des BDKJ Region Oberpfalz gewählt. Anni freut sich darauf, sich mit ihrem jahrelang erlernten Erfahrungsschatz in dem vielfältigen Aufgabengebiet als Vorstand einzubringen und empfindet es auch für sich persönlich als große Bereicherung.**

**Du wurdest in den Vorstand des BDKJ Region Oberpfalz gewählt. Wie ist dieser Vorstand aufgebaut?**

Anni: Wir sind insgesamt 8 Vorstandsmitglieder - 4 Frauen, 3 Männer und unser BDKJ-Präses Robert Willmann. Einmal im Monat treffen wir uns in Neumarkt zu unseren Vorstandssitzungen. Bei diesen ist auch Stephan Götz aus der Jugendstelle dabei. Er unterstützt uns immer tatkräftig.

Der aktuelle Vorstand wurde im März 2019 bei der Jahresvollversammlung des BDKJ Region Oberpfalz in Neumarkt gewählt. 2021 wird bei dieser Versammlung dann ein neuer Vorstand aufgestellt.

Da sich bei den Ehrenamtlichen gerne alte Vorstandsmitglieder aufstellen lassen, haben wir eine gute Mischung aus alten und neuen Vorständen. Dadurch haben wir auch alle unterschiedliche Alter - von 16 bis 28 ist alles dabei.

**Was sind deine Aufgaben als Vorstand?**

Wir, als Bund der Katholischen Jugend Region Oberpfalz, sind für die beiden Dekanate Habsberg und Neumarkt zuständig.

Zu unseren Aufgaben gehört unter anderem das Organisieren und Ausrichten von Veranstaltungen. Dazu gehört zum Beispiel der Minileiterstammtisch, die Miniwahlfahrt nach Habsberg und unser Stammtisch für Jugendbeauftragte. Nicht zu vergessen sind auch die Minifußballturniere die jährlich für die beiden Dekanate, in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Pfarrei, ausgerichtet werden.

Gerne unterstützen wir auch bestehende Projekte, wie die 72 Stunden Aktion oder das Jugendfestival "Unser Ding".

Ebenfalls gehören dazu die Regionalen Jugendgottesdienste, die auch bereits bei uns in Happurg stattgefunden haben.

Ebenfalls zu unseren Aufgaben gehört die Teilnahme von Sitzungen der Kreisjugen-

dringe Neumarkt und Amberg-Sulzbach. Natürlich nehmen wir auch an den BDKJ-Diözesanversammlungen teil, die zweimal im Jahr stattfindet.

Durch meine Kaufmännische Ausbildung mit dem Schwerpunkt Marketing und Vertrieb habe ich zusätzlich den Bereich Social Media übernommen. Hier bekomme ich Unterstützung von Anja, die das bereits in der Vorherigen Amtszeit übernommen hatte.

### **Was möchtest du bewirken und was gefällt dir / was gefällt Dir nicht an Deinen Aufgaben?**

Ich bin in der Pfarrei Heldmannsberg mit unserem Zeltlager, dem Jugendchor Immanuel und der Jugendsdisco/Gruppenstunden aufgewachsen und auch heute bin ich beim Zeltlager als Betreuer dabei. Genau solche Aktionen will ich fördern - auch außerhalb unseres Wirkungskreises als TNT.

Ich sehe diese Aufgabe zudem als Bereicherung und Weiterbildung für mich persönlich. Ich knüpfe neue Kontakte und lerne vieles neues. Dazu gehörten

zum Beispiel auch viele rechtliche Aspekte der Jugendarbeit.

Als ich Jugendliche war, haben wir nicht wirklich viel vom BDKJ gehört. Daher



*Anni Wollmann hat die kirchliche Jugendarbeit im Blick.*

will ich die Angebote mehr ins Dekanat Habsberg und auch in unsere Pfarreien bringen.

Was ich toll finde, ist das wir uns im Vorstand super Ergänzen. Bei den Sitzungen haben wir immer sehr viel Spaß und obwohl wir immer abschweifen, was wir herzlich "#schwoff" nennen, kriegen wir auch unsere Arbeiten fertig. Ich mache diese Arbeit sehr gerne!

**Mehr zum BDKJ Region Oberpfalz:**  
<http://www.jugendstelle-nm.de/nathus-22646/bdkj.html>

# Gemeindereferent Daniel Schütz geht nach Neumarkt

**DANIEL SCHÜTZ, Gemeindereferent in der Pfarrei Neukirchen, wird zum 1. September nach Neumarkt versetzt. Anfang August verabschiedete sich die Pfarrei mit Geschenken und einem Gottesdienst.**

Nach nur drei Jahren verlässt uns unser Gemeindereferent Daniel Schütz wieder. Er tut dies nicht ganz freiwillig. Die Diözesanleitung hat ihn ab dem kommenden

Schuljahr für eine andere Aufgabe vorgesehen. Er kommt nach Neumarkt in die dortige Hofpfarrei als Gemeindereferent.

Das Ganze ist nicht nur für ihn schmerzlich, sondern auch für unsere Pfarrge-

meinde, verlieren wir mit ihm nach Diakon Ulrich Wiechers und Pastoralpraktikant Christian Gerl nunmehr schon den dritten „Hauptamtlichen“ innerhalb kurzer Zeit. Aber es ist eine Entscheidung der Diözesanleitung, der wir uns fügen müssen.

Bleibt mir, an dieser Stelle hier Dir, lieber Daniel, Dank zu sagen für alles, was du in diesen drei Jahren in unserer Pfarrei gemacht hast. Du kamst ja hierher als

Gemeindeassistent, warst zu Ausbildungszwecken oftmals unterwegs und musstest Dich in Deine Aufgaben erst langsam „hineintasten“.

Die Liturgie, die inhaltliche Gestaltung von Gottesdiensten also, das war Deine große Vorliebe und Stärke. So hast Du viele Familiengottesdienste vorbereitet und auch Gottesdienste mit der Loewschen Einrichtung. Daneben warst Du verantwortlich für die Erstkommunion- und Firmvorbereitung, für die Ministranten, hast den älteren Menschen die Krankenkommunion nach Hause gebracht und warst auch bei der Kolpingfamilie hier in Neukirchen aktiv mit dabei. Dabei konntest Du viele Menschen kennen lernen und hast auch Kontakte aufgebaut.

Nunmehr gilt es Abschied zu nehmen – auch aus Deiner Sicht viel zu früh. Es bleibt die Hoffnung, dass du unsere Pfarrgemeinden positiver Erinnerung behältst. Wer weiß, wo unser beider Wege in Zukunft hinführen werden: Vielleicht kreuzen sich die Wege ja auch wieder. Für Dein zukünftiges Wirken in Deiner neuen Pfarrgemeinde wünschen wir Dir alles erdenklich Gute und natürlich auch Gottes reichen Segen.

*Pfarrer Roland Klein*



# Mini-Freizeit in Nürnberg

AM BEGINN DER SOMMERFERIEN stand der alljährliche Ministranten-Ausflug in den Sommerferien auf dem Programm. Dieses Mal ging es gegen Mittag mit dem Zug nach Nürnberg. Dort besuchten die 22 Kinder und Jugendlichen und 4 erwachsenen Begleitpersonen den AirTime Trampolinpark mit verschiedenen Stationen. Mit viel Freude und Spaß tobten sich die Kids dort aus. Nach eineinhalb

Stunden Sprungzeit ging es wieder zurück nach Neukirchen.

Im Kernhaus angekommen gab es ein Abendessen, bevor sich dann die ganze



Menge zu einer Schnitzeljagd im Ort und der Umgebung aufmachte. Die Nacht wurde mit Spielen und Filmen verbracht. Mit einem leckeren Frühstück endete dieses schöne Ferien-Erlebnis.

*Daniel Schütz*

# Peter Pan in Albersdorf

**AM LETZTEN PFINGSTFERIEN-WOCHENENDE** fand in einem Waldstück bei Albersdorf das diesjährige Zeltlager der Pfarrei Neukirchen statt. Als Thema drehte es sich dabei um Peter Pan.

Von Albersdorf aus machten sich alle Teilnehmer zum Zeltlagerplatz auf. Angekommen im Nimmerland wurden die Zelte aufgestellt und in einer Kennenlernrunde mit Gebet der Ablauf der beiden Tage vorgestellt. Das Betreuerteam hatte für die Kinder und Jugendlichen viele verschiedene Spiele- und Freizeitmöglichkeiten vorbereitet.

Am ersten Abend wurden am Lagerfeuer leckere Marshmallows gegessen, bevor es zu einer Nachtwanderung im Wald

losing und diese mit der berüchtigten Mutstrecke endete.

Am zweiten Tag standen die vielen kleinen Spiele zum Thema auf dem Programm. Aufgeteilt in zwei Teams mussten die Teams Perlen sammeln, um damit kleine Schatzkartenpuzzleteile zu bekommen. So haben sich die Kinder und Jugendlichen in den verschiedenen Spielen mit Einsatz und Freude beteiligt und ihre Geschicklichkeit bewiesen. Außerdem wurde gemeinsam die Zeltlager-



Fahne mit Peter Pan-Motiven und den Namen aller Teilnehmer gestaltet und am Zeltlagerplatz aufgehängt. Diese musste dann in einem nächtlichen Angriff verteidigt werden. Mit Spiel, Spaß und Spannung wurde auch dieser Tag gut zuende gebracht.



Am letzten Tag wurden dann alle Schatzkartenpuzzleteile zusammen gelegt, um sich gemeinsam auf



Schatzsuche zu machen. Anhand verschiedener Hinweise im Wald haben die Kinder den Schatz gefunden und durften sich mit seinem Inhalt belohnen.

tigen Wasserbespritzten ihren Spaß hatten.

Nach leckeren Bratwürsten vom Grill mit Semmeln wurden die letzten Stunden vergnügt abgeschlossen. Ein Highlight dabei war wie immer die traditionelle Wasserschlacht, bei der sich alle erfrischt und abgekühlt haben und beim gegensei-

Zum Schluss wurde mit allen Teilnehmern ein Gruppenbild gemacht. Mit dem Nimmerland-Express ging es mit den Kindern wieder nach Albersdorf zurück. So waren die zwei Tage im Zeltlager ein schönes Erlebnis für alle.

*Daniel Schütz*

# Märchenzauber am Silberberg

*Es war einmal, vor sehr langer Zeit,  
Dass Kinder kamen, von nah und weit.  
Gemeinsam erlebten sie an spannenden Tagen  
Viele Abenteuer im Land der Märchen und Sagen.*

... ok, ganz so lange ist es nun doch wieder nicht her. Eigentlich war es diesen Juli, denn da fand unser großes Sommerzeltlager in Fürnried statt, wie jedes Jahr zu Ferienbeginn. Ich will euch kurz davon erzählen:

Wir starteten ins Wochenende mit strahlendem Sonnenschein, Planschbecken und Spritzpistolen. Zu Beginn mussten sich alle Kinder dem sprechenden Spiegel stellen, damit sie in ihre Gruppe einge-

teilt werden konnten. Gemeinsam haben dann die Gruppen ihr jeweiliges Märchen als Theaterstück einstudiert, das wurde am Abend in der großen Runde mit sehr kreativen Ideen vorgeführt.

Nachts, wenn die gruseligen Gestalten aus dem Wald hervorkommen, müssen wir immer besonders aufpassen. Die Angreifer haben es nämlich auf unser Banner abgesehen! Nur mit vereinten Kräften kann es verteidigt werden (oder



*Der Spiegel teilt die  
Gruppen ein*

in unserem Fall: zurückerobert ;) ). Das Banner ist also wieder da. Gut. Dann kann ja jetzt endlich Ruhe einkehren. Siehst du da, im Lagerfeuer, die tanzenden Figuren? Oder kannst du am Himmel die Sternbilder erkennen, wie sie dir von oben ihre Geschichten erzählen?

Am nächsten Tag ging es weiter, mit verschiedenen Workshops (z.B. „Verwandlung“ oder „Märchenbuchbinden“) und dem großen Adventuregame am Samstagnachmittag (Hilfe, die Märchen sind alle durcheinander geraten!). Mitten im Gottesdienst am Samstag nach dem Abendessen wurden wir plötzlich vom Regen überrascht. Nachdem sich alle in Sicherheit gebracht hatten, haben wir festgestellt, dass man den Regen ganz einfach mit Gitarre und Gesang vertreiben kann. Und so konnten wir dann doch noch auf Nachtwanderung gehen.



*Der wandelnde Rapunzel-Turm*



*Endlich Essen!*



*Wie immer heiß  
begehrt: Das  
Zeltlager-  
Banner*

Ein besonderes Highlight nach einer spannenden Nacht war schließlich der Zauberer am Sonntagmorgen. Und nachdem alle beim Aufräumen mit angepackt hatten, war es für die 70 Kinder und ca. 20 Betreuer – alle erschöpft, aber froh – schon wieder Zeit, sich zu verabschieden. Viele Dankworte wurden noch ausgesprochen: vor allem an Susi Schubert und Sylvia Liedel-Illnberger, die sich jedes Jahr aufs Neue an der Spitze des Orga-Teams so richtig ins Zeug legen. Bravo, und ein riesengroßes Dankeschön!

Na dann: Bis zum nächsten Jahr! Was uns wohl Spannendes erwarten wird?

*Und wenn sie nicht gestorben sind, dann zelten sie noch heute.*



*Zauberhaftes Märchen-Theater am Abend*



# Pfarrfest im Grünen

**WENN ALLES GRÜNT UND BLÜHT**, zieht es die Pfarrgemeinde gerne in die Natur hinaus. So auch beim Pfarrfest - allerdings nicht weit, denn der Gottesdienst und das Fest fanden rund um die Wallfahrtskirche „Mariä Himmelfahrt“ in Heldmannsberg statt.

Auf der an die Kirche angrenzenden Wiese hatten die Mesnerseheleute Theresia und Anton Mertel einen Altar aus Strohhallen aufgestellt; der Hilfsdienst platzierte rundum Sitzbänke. Diese waren voll besetzt, als Pfarrer Roland Klein und Pfarrer i. R. Hermann Plank mit den Ministranten einzogen. Organist Maximilian Hutzler begleitete mit dem E-Piano die Kirchenlieder, mit modernen Texten gesungen von den Gläubigen.

## **Leben des Diözesanheiligen Willibald**

Anstatt Predigt schilderte Pfarrer Klein den Lebenslauf des Diözesanheiligen Willibald, hier ausführlich dessen mehrjährige Pilgerreisen von Südengland über Rom ins Heilige Land und zurück in unseren Landstrich, wo er mit seinen Geschwistern Wunibald und Walburga das Wort Gottes verkündete und viele Kirchen gründete. Frauen aus dem Pfarrgemeinderat unterstrichen mit lebendigen

Schilderungen einzelne Ereignisse aus dieser Zeit.

Nach dem Segen lud PGR-Vorsitzende Hilde Mertel die Gottesdienstbesucher zum Mitfeiern des Pfarrfests ein. Ein Helferteam hatte gut organisiert mit Partyzelten für das Verweilen im Schatten gesorgt. Dies genossen neben den Besuchern aus dem weiten Umkreis auch die Bürgermeister Jörg Fritsch (Pommelsbrunn), Bernd Bogner (Happurg) und Brigitte Bachmann (Birgland), Altbürgermeister Werner Oberleiter und Pfarrerin Lydia Kossutz (Förrenbach). Getränkeauschank und Kaffee mit Kuchen sowie zum Mittagmahl Spanferkel und Grillschmankerl sowie große Salatauswahl erfüllten alle kulinarischen Ansprüche.

### Bücher und Basteleien

Im Schatten des Gotteshauses konnten sich die Kinder mit Basteleien unterhal-

ten und von Dominique Steiger eine fantasievolle Gesichtsmalerei bekommen. Den Besuchern wurde von Gemeindereferentin Stefanie Seufert-Wolf eine Auswahl von Eine-Welt-Waren angeboten. Auch der Bücherstand wurde immer wieder von neugierigen Leseratten umlagert.

### Leckerbissen auf der Bittner-Orgel

Ein musikalischer Leckerbissen lenkte nachmittags die Besucher in die Kirche. Hier präsentierten die beiden Organistenstudenten Maximilian Hutzler aus Eschenbach und Sebastian Brandl aus Sulzbach-Rosenberg Orgelstücke aus Barock, Romantik und Moderne, von Bach bis Michael Schütz

Die historische Bittner-Orgel in Heldmannsberg stellte die beiden Musiker vor besondere Herausforderungen, da sie mit ihrer pneumatischen Kopplung sowohl anfällig für Störung als auch

*Pfarrfest im Grünen: Rund um die Wallfahrtskirche trafen sich die Freunde der Pfarrei Heldmannsberg zu einem fröhlichen Tag.*



*Maximilian Hutzler und Sebastian Brandl demonstrierten eindrucksvoll, was in der historischen Bittner-Orgel steckt—am Ende sogar mit einem dreihändig gespielten Gemeindestück.*



schwerer zu spielen ist als moderne Instrumente. Doch Maximilian und Sebastian zeigten sich so begeistert von der altherwürdigen Orgel, dass sie den Erlös des Konzerts für Restaurierungsarbeiten zur Verfügung stellten. Ein herzliches Vergelt's Gott!

Mit dem dreihändig/zweifüßig gespielten und von der Gemeinde kräftig mitgesungenen Lied „Maria breit den Mantel aus“ neigte sich ein fröhliches Fest seinem Ende zu.

*Franz Müller / Markus Weinländer*



*Neben Speis und Trank war auch ein interessantes Rahmenprogramm geboten—hier der Bücherbasar.*

# Geschichte mit dem Fahrrad erkundet

**UNTERWEGS AUF DEN SPUREN ALTER KIRCHEN und Begegnung mit der Geschichte eines großen Sohnes des Birglandes: Unter diesem Motto stand eine Fahrradtour über Ermhof, Högen und Tannlohe nach Fürnried, veranstaltet vom Förderverein Freunde von St. Martin Ermhof.**

Die mit der Säkularisation Anfang des 19. Jahrhunderts einhergehende Auflösung von Kirchen und Klöstern forderte auch im Sulzbacher Land ihren Tribut. So erlitten im Westen des Landkreises zwei kleine Kirchen, St. Martin in Ermhof und St. Johannes der Täufer in Tannlohe, das gleiche bittere Schicksal der Profanierung. 1804 schlug für Tannlohe, 1817 für Ermhof die Stunde der Außerdienststellung als Gotteshaus. Danach fristeten

beide Kirchen noch für mehr oder weniger viele Jahrzehnte ein trauriges Dasein als Scheune, 1864 kam mit dem Abbruch das endgültige Aus für St. Johannes in Tannlohe, 1979 jenes für St. Martin in Ermhof.

An der Straße von Högen nach Fürnried konnten dann die Teilnehmer der Tour letztlich nur mehr eine kleine gusseiserne Gedenktafel unmittelbar beim Gutshof Tannlohe in Augenschein nehmen.



Auch in Ermhof erinnert bekanntlich eine Gedenkstätte an eine ehemals blühende religiöse Tradition vor Ort.

### Besuch in Fürnried

Dass die beiden Feldkirchen in einer überraschend bemerkenswerten Beziehung zueinander standen, erfuhr die Gruppe dann beim anschließenden Besuch der Fürnrieder St. Willibaldskirche. Dort befindet sich seit 1804 ein kleiner Marienaltar, der im 18. Jahrhundert (1765) seinen Weg von St. Martin in Ermhof über St. Johannes in Tannlohe in die dem Diözesanheiligen von Eichstätt geweihte Simultankirche von Fürnried fand. Der damalige kath. Pfarrprovisor von Neukirchen Josef Anton Schön hatte diesen Altar anlässlich einer Rundumenerneuerung der Innenausstattung von St. Martin ausgemustert und nach Tannlohe transferiert. Und nach der Säkularisierung und dem Verkauf von St. Johannes wurde der Renaissancealtar glücklicherweise nach Fürnried verbracht und somit der Nachwelt erhalten.

### Gedenkstätte für Johannes Flierl

Die Fahrtteilnehmer erwartete in Fürnried noch eine aufschlussreiche Begegnung mit Frau Gerda Stollner, die engagiert und kompetent das Projekt Gedenkstätte Johann Flierl vorstellte. Es will dem großen Sohn des Birglandes, dem Begründer der Papua-Neuguinea-Mission in seiner Heimat ein bleibendes Denkmal setzen. In Buchhof bei Fürnried geboren, begab sich der Bauernsohn nach seiner Missionarusbildung in Neuedetterlsau 1878 auf eine siebenwöchige Schiffsreise zunächst nach Südastralien

und von hier 1886 nach Papua-Neuguinea, um den Eingeborenen die christliche Botschaft zu verkünden, ein abenteuerliches wie bewundernswertes Unterfangen.

Inzwischen zählt die Evangelisch-Lutherische Kirche von Papua-Neuguinea über eine Million Mitglieder. Sie ist damit die größte evangelische Tochterkirche im pazifischen Raum. Die Einweihung der Gedenk- und Erinnerungsstätte im ehemaligen Schulhaus von Fürnried – hier wurde auch Johann Flierl unterrichtet – findet am Reformationstagesfest, dem 31. Oktober 2019, statt.

Weitere Zwischenstopps auf der Rundtour waren in Högen (Hofmarkssitz von Knorr-von-Rosenroth, Kanzler am Sulzbacher Hof, Gelehrter und Dichter des weltweit bekannten Liedes „Morgenglanz der Ewigkeit“ auf einen seiner legendären Spaziergänge zur Kirche in Tannlohe, Hofmarksschloss von Architektin Petra Hofmann-Schlosser renoviert, Knorr-von-Rosenroth-Brunnen von Peter Kuschel am Dorfplatz) sowie in Heldmannsberg (Besuch der Wallfahrtskirche Mariä-Himmelfahrt).

Unser Bild zeigt die Radler in dem vom Maurermeister Franz Ignaz Himbsel, dem Vater des berühmten Neukirchener königl. Baurats und Architekten Johann Ulrich Himbsel, im Jahr 1797 erbauten simultanen Fürnrieder Gotteshaus. Rechts im Bild präsentierte Gerda Stollner Fotos und Literatur über den großen Sohn des Birglandes, dem Begründer der Neu-Guinea-Mission, Johann Flierl.

*Walter Schraml*



## Urlaubs-

Im letzten Pfarrbrief haben wir um Ihre Urlaubs-Kirchen-Bilder gebeten. **Carola und Uli Helm** waren in Berlin und haben dort die „Kapelle der Versöhnung“ (links oben) besucht. Früher stand hier die Versöhnungskirche, die aber auf Veranlassung der DDR-Regierung 1985 gesprengt wurde. Das durch die Sprengung verbogene ne Turmkurz hat heute vor der Kapelle einen Platz gefunden. — **Kathrin Gottschalk** aus Buchhof hat uns Bilder von der am Bren-



# Kirchen

ner gelegenen Autobahn-Kapelle geschickt (rechts). Ein ausgezeichnete Ort, um auf dem Weg in den Urlaub auch eine spirituelle Pause einzulegen. – Die wahrscheinlich östlichste (Groß-) Kirche Deutschlands hat **Markus Weinländer** besucht: die Peterskirche in Görlitz (links unten). Genauso beeindruckend ist die wiedererbaute Altstadtbrücke unterhalb der Kirche. Ohne Kontrollen kann man heute zu Fuß oder mit dem Rad den Grenzfluß zwischen Polen und Deutschland überqueren.



Foto: © iStock by Getty Images, Ocskaymark



**Hier und  
jetzt helfen.**

## **Caritas-Herbstsammlung**

**Vom 30. September  
bis 6. Oktober 2019**

**Vergelt's Gott für  
Ihre Unterstützung!**

